

Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jede Monats-Lieferung enthält einen Bogen Text nebst einem Bogen Patronen in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Chemisetten, Häkel- und Strick-Arbeiten, Tapiserie- und Cambourin-Mustern u. s. w. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

N^{ro.} 2. Februar-Lieferung. 1851.

Übersicht der in der Lieferung N^{ro.} 2. enthaltenen Patronen.

- N^{ro.} 1. Mantel- oder Ueberwurf-Muster. a. Vordertheil, b. Rücken.
- N^{ro.} 2. Kapote-Stülz-Muster.
- N^{ro.} 3. Filet-Arbeit-Dessin, zu einer Serviette oder Schuhtuch mit Durchzug.
- N^{ro.} 4. Muster zu einem Falten-Rücken.
- N^{ro.} 5. Dessin zum Stopfen in Filet-Grunde, oder auch als Verzierung zu gebrauchen, mit dem Kreuzstiche.
- N^{ro.} 6. Zeichnung zu einer Ligen-Verzierung an Garnituren von Kleidern, Kinder-Tragröcken u. c.
- N^{ro.} 7. Muster zu einem Unterfutter an einen Leib, auch zu dem Rücken an den Faltenleib zu gebrauchen.
- N^{ro.} 8. Theil an den Rücken des Unterfutters.
- N^{ro.} 9. Dessin zu einem Sterne, mit dem Kreuz- oder Perlenstiche anzuordnen.
- N^{ro.} 10. Zeichnung eines Teppichs oder einer runden Serviette in Wolle oder Baumwolle, mit dem viereckigen Häkelstiche auszuführen.
- N^{ro.} 11. Kleines Dessin, mit dem Kreuz- oder Perlenstiche auszuführen in Wolle oder Seide, oder auch ganz in Perlen anzuordnen.
- N^{ro.} 12. Modell, das Vordertheil eines Faltenleibs vorstellend.
- N^{ro.} 13. Muster zu einem Vordertheile für einen Faltenleib.
- N^{ro.} 14. Muster zu einem Aermel, vorn offen.

- Nro. 15. Zeichnung einer **Tasche**, auf Canavas (Stramin) in Wolle und Seide anzuordnen.
- Nro. 16. Modell einer **Polka** in's Haus, sogenannter Paletot, Jacke.
- Nro. 17. Dessin zu einer **Verzierung** auf Mäntel oder Kleider in Ligen, oder mit dem Kettenfische.
- Nro. 18. **Vordertheil**, als Untersfutter zu dem Faltenleibe zu gebrauchen.
- Nro. 19. **Nebentheil** an das Vordertheil des Unterleibs.
- Nro. 20. **Hut-Modell**.
- Nro. 21. **Halbfigur**; Leib nach den Mustern Nro. 13.
- Nro. 22. Modell eines **Sterns** (jedoch im Kleinen) zu einer **Decke** oder **Convert**.
- Nro. 23. Muster in natürlicher Größe zu einem **Theil** des Sterns.

Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. besteht aus den Mustern eines **Mantels** oder **Ueberwurfs**, an welchem der Rücken eine Art **Ärmelchen** angeschnitten hat, was sehr hübsch kleidet.

a. das **Vordertheil** ist ganz glatt vorn herunter und das an das **Vordertheil** angeschnittene **Ärmelchen** wird, den von uns bemerkten Zeichen nach, angefügt. b. der **Rücken** wird an das **Vordertheil** durch eine **Nath** auf der **Ähsel** und unter dem **Arme**, wie wir ebenfalls bemerkten, gefügt. Bei dieser Art von **Mantel** oder **Ueberwurf** kommt es hauptsächlich auf den **Auspuß** an; wir gaben am **Rücken** einige **Linien** an, wie man ihn in mehreren **Reihen** mit **Sammetbändern** besetzen soll, was dann auch vorn herauf der **Fall** ist und rings um den **Hals** ausschneidet, wie auch an dem **Ärmelchen** vornen. Das **Futter** des **Mantels** wird hübsch **wattirt**, abgenäht, oder wer es **lieben** sollte, könnte auch ein **wollenes Futter** hineinmachen.

Nro. 2. enthält das **Muster** zu einer **Capote**, welches hauptsächlich zu **gezogenen Hüten** passend ist.

Dieselben werden sowohl mit **Fischbein** als **Dräthchen** oder **Schnürchen** gezogen und sehr viel in **Sammet**, **Atlas**, **glattem Seidenzeuge** angeordnet, hauptsächlich in **grauer**, **korinthrother**, **königsblauer** Farbe.

Nro. 3. ist das **Dessin** zu einer **Filet-Arbeit**, mit dem **Stoppfische** anzuordnen. Auf welche Art derselbe ausgeführt wird, gaben wir schon in früheren **Heften** ausführlich an. **Vorerst** strike man sich die **gehörige Größe**, sey es nun eine **Serviette** oder **Kissen**, ein **filet**, dann stopfe man in **farbiger Wolle** oder **Seide**, oder auch **weiß**, das **Dessin** hübsch nach.

Nro. 4. gibt das **Muster** zu einem **Rücken** an einen **Faltenleib**. Derselbe erhält ein **glattes Untersfutter**, auf welches der **Rücken** gemacht wird. **Unten** wird er in **hübschen Fältchen** aufgefäht, oben an der **Ähsel** ist er **glatt**.

Nro. 5. ist ein **Dessin** zu einer **Verzierung** in **Filetgrund**. Dieselbe **Zeichnung** könnte man aber auch auf **Canavas** (Stramin) zum **Beispiel** für **Bodenteppiche** als **Grund**, oder als **Verzierung** ringsum anwenden.

Nro. 6. liefert die **Zeichnung** zu einer **Garnitur** an ein **Kleid**, mit **Ligen** oder im **Cordonfische** auszuführen.

Man trage sich das **Dessin** auf den **Zeug** über, nach der schon von uns angeführten **Weise**, und nahe dann die **Ligen** hübsch darnach auf. Man könnte diese **Zeichnung** auch zu einem **Schleier** benutzen und auf **Tüll** durchziehen.

Nro. 7. enthält das **Muster** zu einem **Rücken** als **Untersfutter**. Der-

selbe besteht aber aus 2 Theilen, nämlich mit einem Seitentheilchen, welches unter Nro. 8. gegeben ist. Das Rücken-seitentheilchen wird an den Rücken hingeseppt, nemlich ein guter Einschlag gemacht und darauf an den Rücken genäht mit Steppstichen.

Nro. 9. ist die Zeichnung eines **Sternes**, welcher im Stopfstiche sowohl in Filet-Arbeiten, wie auch im Kreuzstiche auf Stramin auszuführen ist.

Nro. 10. besteht aus dem Dessin zu einem **runden Teppiche** in Wolle oder Baumwolle, oder auch zu einer **Serviette**. Die genaue Beschreibung folgt unter den Miscellen.

Nro. 11. gibt das Dessin zu einer **Verzierung** für verschiedene Gegenstände, auf Stramin mit dem Kreuzstiche, oder auch in Perlen auszuführen, etwa zu Böden in Körbchen, wobei man einen weißen Grund und das Dessin in blauen Perlen machen könnte.

Nro. 12. ist das Modell des **Vordertheils** von einem Faltenleibe, wie er hinsichtlich der Falten seyn muß. Ein glattes Unterfutter wird gewöhnlich darunter gemacht.

Nro. 13. besteht aus dem **Muster** zu dem Faltenleibe, an welchem wir mit Linien angeben, wie die Falten gelegt werden müssen.

Nro. 14. **Nermelmuster**. Dasselbe hat vornen eine Art Einschnitt und fällt nicht viel über die Biegung des Armes her, weshalb ein hübscher Unterärmel dazu getragen werden muß.

Nro. 15. ist die Zeichnung zu einer sehr eleganten **Tasche**, zu deren Anordnung wir eine nähere Beschreibung noch folgen lassen werden.

Nro. 16. liefert das Modell einer **Polka**, eine Art Jacke, Strickarbeit, welche nachfolgend pünktlich beschrieben ist.

Nro. 17. besteht aus dem Dessin zu einer Verzierung in Lätzen auf Mäntel, Kleider, an Schürzen &c. &c.

Nro. 18. ist das Muster zu einem **Unterfutter** an den Vorderleib,

nämlich zu dem Faltenleibe.

Nro. 19. ist das **Nebentheil** dazu.

Nro. 20. liefert das Modell eines **Hutes**. Derselbe ist aus dunkelrothem Atlas angeordnet, mit einer Verzierung von schwarzem Sammet und Spitzen. Vornen am Stülpe befindet sich eine Verzierung in Carreaux aus schwarzen schmalen Sammet- oder Atlas-Bändchen.

Gefüttert ist der Hut mit schwarzem Sammet oder weißem Atlas, an beiden Seiten befindet sich eine Verzierung von feinen länglich herabhängenden Blumen. Die Bindbänder sind entweder aus weißem Atlas oder schwarzem Sammet.

Nro. 21. **Halbfigur**, trägt ein Kleid mit einem Faltenleibe, nach den Mustern Nro. 13., eine Chemisette mit Broderie, hübsche brodirte Unterärmel &c. &c.

Nro. 22. gibt das Modell eines **Sterns** (in verkleinertem Maßstabe) zu einer Couverture oder zu einem Tisch-Teppiche aus bunten seidenen Stücken mit schwarzem Grunde.

Nro. 23. liefert den 6ten Theil in natürlicher Größe zu dem so eben beschriebenen **Sterne** eines Couverts oder Teppichs. Nach der hier gegebenen Größe werden 6 solcher Theile aus Kartenpapier geschnitten. Ein jeder Stern besteht nämlich aus 6 solcher Theilchen und zwar jedes von einer andern Farbe. Hiezu können Band- (Absfälle) Stücken benützt werden. Man muß den Stoff aber immer um einen Einbug größer schneiden. Auf jedes Kartenpapiertheilchen wird der Stoff zu Fäden geschlagen, nämlich so, daß der Einbug oder Umbug auch gleich mit fest genommen ist, wobei wir zu bemerken haben, daß man äußerst pünktlich dabei verfahren muß. Hat man nun die 6 Theilchen so gemacht und in passenden Nüancen angeordnet, so werden sie recht hübsch eng überwindlings (en surjet) zusammen genäht, natürlich das Kartenpapier nicht mit angefohen. Ist der Stern ganz, so bügelt man ihn auf der linken Seite recht gut. Je nach der Größe des Teppichs hat man auch eine mehr oder minder große Anzahl von Sternen nöthig, zwischen welchen dann

ein schwarzer Grund gemacht wird, nur auch aus Einem solchen Theilchen bestehend, welches aber ebenfalls über ein Kartenpapier angeordnet seyn muß. Hat man auf diese Weise die ganze Arbeit beisammen, so mache man die Fadenschlagfische pünktlich und sorgfältig auf, und nehme die Kartenpapier-Theilchen heraus. Werden hübsche Stoff-Stückchen zu den Sternen genommen und dieselben auch geschmackvoll arrangirt, so ist es in der That ein elegantes Couvert. Man kann nun dasselbe, oder wenn es ein Teppich ist, denselben doppelt so anordnen, jedoch auch, namentlich bei einem Couvert, nur die Oberseite, und die untere von Batistmousselin oder anderem Stoffe nehmen, wattivren, abnähen,

und sodann diese Zusammensetzung von Sternen und Grund darauf machen. Auch ein ganz eigens aus Bandstücken oder neuem Seibezeuge in mehreren Farben bestehendes angefertigtes Couvert würde nicht zu hoch kommen, wenn man die Mühe der Arbeit nicht anschlägt. Wir sahen ein ähnliches, bei welchem die Sterne aus hochroth, grün und pensee bestanden und der Grund schwarz war. Auch die ganz aus bunten Farben bestehenden Sterne lassen nicht übel, sie haben im Gegentheile ein türkisches Aussehen, wenn sie hübsch angeordnet sind. Große Pünktlichkeit wird dazu vor Allem erfordert, und — mit dem besten Erfolge gekrönt.

Toiletten-Beschreibung.

Theater-Toilette. Kleid von königsblauem Sammet, offenes Leibchen à la Polonoise, halbweite Aermel vornen, etwas kurz, weiße, etwas dicke Batist-Unterärmel, Chemisette mit Stickerei vornen herunter und einem Einsätze in der Mitte, kleines Krägchen darauf. Koiffüre in bunten Schnüren und Bändern, eine Spitze nach vornen bildend; Pardessus mit Hermeline besetzt.

Soiree-Toilette. Haare gescheitelt vornen, eine Verzierung in grünen Atlas- und Sammet-Bändern, auf beiden Seiten mit 2 Flügeln, bis auf die Achseln herabfallend; ausge schnittenes Leibchen an einem Kleid von weißer Kreppe, und rosa Unterkleid, eine dop-

pelte Berthe mit hübschem Spitzen-Besatz. Vorn eine Schleife von grünen Bändern, ähnlich der Koiffüre. Rock mit 3 Volanten und Spitzen-Besatz daran.

Soiree-Toilette für eine Frau. Koiffüre in schwarzen Spitzen, mehrere Reihen über die Haare hinten hinabfallend, Redingote von glacé Damast mit hohen Leibchen, vornen aber ziemlich offen, Revers daran mit Filetfransen besetzt. Batist-Chemisette vornen herunter in Falten gelegt und dazwischen angebrachter Stickerei, Umschlagkrägchen darauf mit Valenciennes besetzt. Halbblange Aermel mit Fransen besetzt, Unterärmel in Batist mit gesticktem Preischen.

Miscellen.

Zusammenstellung verschiedener Ellenmaasse.

Um nachgenannte Ellenmaasse möglichst genau angeben zu können, wurde ihr Verhältniß, nach dem französischen Metre, in Centimetres berechnet. Der französische Metre ist in 100 Centimen eingetheilt, wie wir bereits oben angeführt haben.

Die Badische Elle hat	60	Centim.
— Bayerische — —	83	—
— Baseler (Canton)	54	—
— Berner (Canton)	54 $\frac{1}{3}$	—
— Brabanter Elle hat	68 $\frac{1}{2}$	—
— Dresdener — —	55	—
— Frankfurter a. M.	54 $\frac{1}{4}$	—

Die St. Gallener (Stadt)		
Wollen-Elle hat	61	Cent.
Leinwand-Elle hat	73 $\frac{1}{2}$	—
— Hamburger Elle hat	55	—
— Leipziger Elle hat	56 $\frac{1}{2}$	—
— Niederländische Elle hat	100	—
— Waadtländer (Schw.		
Canton) Aüne hat	120	—
— Wiener Elle hat	77 $\frac{1}{2}$	—
— Württembergische	61 $\frac{1}{2}$	—
Das Englische Yard hat	91	—
Die Französische Elle (aüne		
de Paris)	116	—

Beschreibung des Dessins
Nro. 10. zu einem Unter-Plättchen, oder Teppiche.

Hiezu nehme man Faden Nro. 30, ein Häkchen Nro. 3. Es kann aber auch in Wolle gearbeitet werden, wenn man die Zeichnung zu einem Teppiche etwa für ein kleines Tischchen anwenden wollte.

Man arbeite nach der Zeichnung im viereckigen Häkelsstiche, das heißt in vollen und lichten Carreaux. In der Mitte fange man der Länge nach an, die zwei lichten Carreaux zu arbeiten, und die 4 Kettenmaschen am Anfang und Ende der Reihe. Die Zahl der aufzunehmenden Quadrate, wie auch die abzunehmenden sind deutlich von der Zeichnung abzusehen. Ist das Dessin oder vielmehr die Abwechslung in lichten und vollen Carreaux gearbeitet, so werden ringsum noch lichte Carreaux gemacht. Eine Franse oder Spitze kann als Verzierung angebracht werden; die Spitze arbeite man, wie folgt:

1te Tour: 1 lange, 2 Ketten, 2 liegen lassen, nur aber dann bei jeder 6ten Masche läßt man bloß 1 liegen.

2te Tour: 2 lange, 8 Ketten, 6 liegen lassen, wieder von vornen.

3te Tour: 2 lange in die 2 Maschen des Mittelpunkts der 8 in der vorigen Reihe, 8 Ketten, wiederholen.

4te Tour: 2 lange in die mittleren Maschen der Ketten, 7 Ketten, wiederholen.

5te Tour: 4 lange in die letzten Ketten, 2 lange und 1 Kette, 5 Ketten, wiederholen.

6te Tour: 2 lange in die letzte Kette und 1ste lange 2 Ketten, 2 lange in die letzte lange und erste Kette, 4 Ketten; wiederholen.

7te Tour: 4 lange in die 2 lange, 2 Ketten und die erste lange, 8 Ketten, wiederholen.

8te Tour: 2 lange in die 2 Maschen des Mittelpunkts, 10 Ketten, wiederholen.

9te Tour: 2 lange in die mittleren Maschen der Kette, 12 Ketten, wiederholen.

10te Tour: Doppelmaschen in jeden Stich und die Spitze ist vollendet.

Anleitung zur Anordnung der Zeichnung Nro. 15., einer Tafel auf Stramin (Canavas).
Hiezu nimmt man eine Schattirung

von hochrother Berliner Wolle in 6 Farben, und 5 Farben in grau.

Das Dessin muß genau, wie angegeben, auf den Canavas übergetragen (gezeichnet) werden; die Blätter arbeitet man in den Schattirungen von grau, die Adern oder Rippen der Blätter mit rother Seide im sogenannten Kettenstich, und zwar jedes Blatt mit einer andern Schattirung in Seide, und den Stiel mit zwei Farben in rother Seide. Die Früchte werden in sechs Farben von rother Wolle gearbeitet, jedoch aber so, daß man nur immer 3 Farben zu einer Frucht nimmt, also 3 hellere Farben zu der Einen und drei dunklere zu der Andern; die Farben werden so arrangirt, daß nie 2 gleiche Schattirungen neben einander zu stehen kommen. Der sogenannte Busen der Frucht oder vielmehr was sonst an den Früchten dieser Art grün ist, wird in derselben grauen Schattirung gearbeitet, wie die Blätter. Die verschiedenen Farben an den Früchten sind bei der rothen Schattirung durch einen Kettenstich in grau getrennt, und im grauen durch roth, was äußerst hübsch sich ausnimmt.

Ebenso hübsch würde es sich aber auch ausnehmen, wenn man die Frucht selbst grau (in 3 Farben) machen würde, und die Blättchen in 3 verschiedenen Farben roth. Der Grund wird in schwarz gemacht, wenn das Dessin gearbeitet ist.

Die Tasche wird mit Seidezeug gefüttert, oben macht man dann noch eine besondere Tasche hinein, welche mit einem Zuge versehen und mit hübschen Bändern gezogen wird. Ringsum wird, wo die Tasche zusammengenäht, eine hübsche Schnur in grauer und rother Farbe angeheft. Eine ähnliche Schnur, nur etwas dicker, läßt man sich anordnen zu den Haltern an die Tasche. In blauem Grunde mit Goldfaden die Früchte, roth die Blätter daran, die Stiele in Stahlperlen oder Faden, die großen Blätter in silberfarbener Schattirung bis in's rein weiße gehend, möchte ebenfalls nicht weniger hübsch sich ausnehmen. Die gleiche Zeichnung könnte man auch auf Sammet oder Cashemire übertragen, und was gewiß hübsch lassen möchte, die Rippen der

Früchte anstatt in Seide anzuordnen, in Perlen arbeiten.

Anleitung zu einer gehäkeltten schönen Spitze.

Diese Spitze wird der Länge nach gehäkelt, daher fange man so viele Maschen an, als man braucht.

1te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen *ic. ic.*

2te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, die in die Höhe laufende Kettenmasche wird in das Löchlein der vorigen Tour gearbeitet.

3te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, immer in das Löchlein der vorigen Tour, 2 Luftmaschen, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen.

4te Tour: wie die 2te Tour.

5te Tour: wie die 3te Tour.

6te Tour: lauter in die Höhe laufende Kettenmaschen.

7te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche.

8te Tour: 2 in die Höhe laufende Kettenmaschen, 1 Luftmasche, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, in's Löchlein der vorigen Tour, 1 Luftmasche, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, wie schon gesagt *ic. ic.*

9te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 5 Luftmaschen, 5 liegen lassen, in die 6te Masche 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, wieder in die 6te Masche, also in dieselbe vorige noch 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 5 Luftmaschen, 5 liegen lassen, in die 6te 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, in dieselbe Masche noch 1 in die Höhe laufende Kettenmasche *ic. ic.*

10te Tour: 1 in die Höhe laufende

Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in die kleinen Löchelchen der vorigen Tour, 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in dasselbe kleine Loch der vorigen Tour, 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen, wie schon gesagt ic. ic.

11te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche, 12 in die Höhe laufende Kettenmaschinen, alle in das kleine Loch der vorigen Tour; 1 Luftmasche, 12 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in das gleiche Loch, 1 Luftmasche, 12 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in das gleiche Loch.

12te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 5 Luftmaschen auf die 2 Maschen der Mitte der 12 in die Höhe laufenden Kettenmaschinen der vorigen Tour 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen gemacht, 5 Luftmaschen, wieder auf die 2 Maschen der Mitte von den 12 in die Höhe laufenden Kettenmaschinen 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen gemacht, 5 Luftmaschen ic. ic.

13te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschinen liegen lassen in die 3te, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschinen, in die gleiche Masche noch 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 5 Luftmaschinen, in die 3te Luftmasche der vorigen Tour, 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschinen, in die gleiche Masche noch 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschinen ic. ic.

14te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in das kleine Loch der vorigen Tour; 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen auch noch in das gleiche kleine Loch 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in das nächste kleine Loch der vorigen Tour, 2 Luftmaschen, 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen in das gleiche Löchelchen.

15te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche, 12 in die Höhe laufende Kettenmaschinen, alle in das kleine Loch der vorigen Tour, 1 Luftma-

sche, 12 in die Höhe laufende Kettenmaschinen, wieder alle in das gleiche kleine Loch.

16te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche; 3 Luftmaschen, auf die 2 Maschen der Mitte von den 12 in die Höhe laufenden Kettenmaschinen der vorigen Tour 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen 5 Luftmaschen, wieder auf die 2 Maschen von den 12 in die Höhe laufenden Kettenmaschinen der vorigen Tour 2 in die Höhe laufende Kettenmaschinen 5 Luftmaschinen ic. ic.

17te Tour: 1 in die Höhe laufende Kettenmasche, 1 Luftmasche.

18te Tour: lauter in die Höhe laufende Kettenmaschinen.

19te Tour: 1 dichte Masche, 6 Luftmaschinen über 4 Maschen, 6 dichte Maschen, 6 Luftmaschinen, 6 dichte Maschen.

20ste Tour: 1 dichte Masche, 7 Luftmaschinen, 4 dichte Maschen auf die 2te, 3te, 4te und 5te der 6 dichten Maschen der vorigen Tour, 8 Luftmaschinen, 4 dichte Maschen, wie schon gesagt, 8 Luftmaschinen, 4 dichte Maschen, wie oben gesagt, 8 Luftmaschinen ic. ic.

21ste Tour: 1 dichte Masche, 9 Luftmaschinen, 2 dichte Maschen, 10 Luftmaschinen, 2 dichte Maschen, 10 Luftmaschinen.

Diese Spitze wird ziemlich breit und wird sehr hübsch ausfallen, wenn man genau nach der Beschreibung arbeitet.

Anleitung zur Anordnung der Zeichnung No. 16., einer gestrickten Polka, Jacke, in Berliner Wolle, etwa blau oder grün, mit weiß und braun oder grau schattirter Bordüre.

Zum Vordertheile fange man 71 oder 72 Maschen an; das ist nämlich die unterste Weite nächst der Bordüre, welche erst zuletzt angestrickt wird. 1 Mal stricke man die Nadel ab ganz glatt; dann fange man patent zu stricken an, welches zu stricken wir in Kürze nochmals angeben wollen, obgleich wir schon früher dasselbe beschrieben. Die erste Ma-

sche der Nadel wird abgehoben, dann nehme man auf, oder vielmehr man schlage die Wolle über die Nadel, hebe 1 Masche ab, stricke dann 2 Maschen zusammen, schlage wieder die Wolle über die Nadel her, hebe 1 Masche ab, stricke 2 Maschen zusammen (das heißt abnehmen) und so immer wiederholt, bis an's Ende, wo es gut ist, wenn man 1 Masche noch übrig hat. Auch auf der linken Seite wird so gearbeitet, und die Maschen, welche abgenommen werden, fallen gleichsam zusammen. Ungefähr 10 Nadeln werden so gestrickt, was auf jeder Seite an den glatten Reiffchen wie 5 Touren aussieht. Nach diesen 5 Touren, so wollen wir immer 2 Nadeln (also hinab und hinauf) nennen, beginne man abzunehmen auf einer Seite, wir nehmen an, wir stricken am rechten Vordertheile, daher muß die Nadel abgestrickt werden und erst unten nimmt man dann zwei Maschen ab, das heißt, man strickt drei Maschen zusammen, wobei man es so anordnet, daß 2 Reiffchen Maschen und eine abgehobene dazwischen zusammengestrickt werden, und somit ein Reiffchen bei jedem Abnehmen verschwindet. 9 Touren oder 18 Nadeln stricke man über dieses erste Abnehmen, dann nehme man wieder auf die angeführte Weise ab, und stricke 8 Mal darüber, hierauf nehme man noch 5 Mal ab und stricke jedesmal 7 Mal darüber; nun wird wieder abgenommen, 6 Mal blos darüber gestrickt, abgenommen und 5 Mal darüber, zum letzten Male abgenommen, und dann 20 Touren darüber, was die Taille ausmacht.

Je nachdem man dieselbe länger oder kürzer nöthig hat, müssen mehr oder weniger Touren als 20 gestrickt werden. Wie man nun vorhin abgenommen hat, muß auch wieder nun aufgenommen werden und auf derselben Seite.

Daher nehme man 2 Maschen auf, man schlage aber hierbei nicht den Faden über die Nadel, sondern man steche zweimal in eine Masche, damit unbemerkt 2 Maschen entstehen und wenn man die Nadel wieder abstrickt, schon ein neues Reiffchen sich zeigt. 6 Mal stricke man

darüber, dann nehme man wieder 2 Maschen auf, auf dieselbe Weise, stricke 7 Mal darüber, 2 Maschen aufnehmen und 6 Mal darüber stricken, 2 Maschen aufnehmen und 5 Mal darüber stricken, 2 Maschen aufnehmen, und 6 Mal darüber.

Nun ist man am Armloch; da kann man 3 Maschen abwerfen und alle andere Touren nehme man 1 Masche ab, fahre so fort, bis man ungefähr 42 Maschen auf der Nadel hat, oder vielmehr so, daß noch 13 Reiffchen vorhanden sind in der Breite. Alsdann strickt man 8 Touren oder 16 Nadeln glatt, nimmt dann, um die Achsel zu bilden, wieder auf 2 Maschen, 5 Touren oder Male darüber, 2 Maschen aufnehmen, 4 Touren darüber, 2 Maschen aufnehmen, 3 Touren darüber, 2 Maschen aufnehmen, 3 Touren darüber, 2 Maschen aufnehmen, 4 Touren darüber.

Nun hat auch vornen das Theil seine gehörige Länge, daher muß auch vornen an der Nadel mit Abnehmen begonnen werden, um den Halsausschnitt zu bilden. Jede andere Tour wird vornen, wie auch unten an der Nadel abgenommen 2 Maschen, bis man von beiden Seiten aus endlich zusammenkommt, und die Achsel somit fertig ist.

Das andere Vordertheil wird ebenso gestrickt, nur daß man, was man hier unten an der Nadel abnahm oder aufnahm, zu Anfang geschehen muß.

Nun kommt der Rücken.

Dieser wird ebenfalls unten angefangen und zwar mit 201 Maschen oder 67 Reiffchen. 10 Touren oder 20 Nadeln werden gestrickt, und nun am Anfang der Nadel 3 zusammen abgenommen (also ein Reiffchen), dann 12 Reiffchen gestrickt, 3 zusammengestrickt, wieder 15 Reiffchen gestrickt, wieder 3 zusammengestrickt, 2 Reiffchen dazwischen, 3 zusammengestrickt, 15 Reiffchen, 3 zusammengestrickt, 12 Reiffchen, 3 zusammengestrickt, die letzte Masche bleibt; 10 Touren oder 20 Nadeln strickt man darüber, dann nimmt man wieder ab und gerade wieder 3 zusammen, welches Abnehmen immer ein Reiffchen bildet. Dieses Reiffchen

rechnen wir nicht, wenn wir sagen, wie viel Reifchen dazwischen seyn müssen, diesmal sind vom ersten Abnehmen bis zum folgenden blos 11 Reifchen in der Breite, wieder 3 Maschen zusammenstricken, dann sind noch 13 Reifchen (von den 15 in dem vorigen Abnehmen), 3 zusammenstricken, 2 Reifchen, 3 zusammenstricken, 13 Reifchen, 3 zusammenstricken, 11 Reifchen, 3 zusammenstricken. Nun werden wieder 9 Touren oder 18 Nadeln darübergestrickt, wieder zum dritten Male abgenommen, nach der oben angegebenen Weise, wobei wir zu bemerken haben, daß die vom Anfang des Abnehmens an bestehenden 2 Reifchen immer bleiben bis hinauf und nie davon zum Abnehmen genommen werden darf.

Zum 4ten Male wird nun abgenommen, 7 Touren darüber, zum 5ten Male und 9 Mal darüber; zum 6ten Male auf beiden Seiten außen zum letzten Male, jedoch aber bei dem mittleren Abnehmen an den sogenannten Spickeln wird noch jede 5te Tour abgenommen, bis die Abnehmen zusammenlaufen, was ungefähr geendet seyn wird nach 15 Touren; nach diesem Abnehmen werden 15 bis 20 Touren gestrickt, ohne ab- oder aufzunehmen, so daß über die äußern Abnehmen also 33 bis 35 Touren oder 70 Nadeln gestrickt wurden, was die Taille ausmacht.

Nun wird wieder aufgenommen außen 2 Maschen, daß es ein Reifchen gibt, dann kommen 8 Reifchen, wieder 2 Maschen aufgenommen, daß 2 Reifchen aus Einem entstehen, die 2 Reifchen wie von ganz unten herauf, wieder aufnehmen, 8 Reifchen, und wie Anfangs 2 Maschen aufnehmen, wodurch ein Reifchen entsteht. 7 Male oder Touren stricke man darüber, und nehme wieder auf an allen vorigen Orten, daß immer ein Reifchen entsteht. Wieder 7 Male oder Touren darüber, außen an der Nadel aufnehmen wie immer, 7 Reifchen stricken, abnehmen (3 zusammenstricken), dann gleich daneben 2 aufnehmen (1 Reifchen entstehen lassen), 6 Reifchen, dann wieder aus 1 zwei entstehen lassen, d. h. aufnehmen, abnehmen daneben, 7 Reifchen aufnehmen

am Ende der Nadel, 6 Mal darüberstricken, aufnehmen, wieder da, wo das Abnehmen kommt, abnehmen, daneben aufnehmen und so fort in der Reihe. 5 Touren darüberstricken, 2 aufnehmen, wieder abnehmen, aufnehmen und so fort; 4 Touren darüber stricken, nicht abnehmen, aber aufnehmen, da wo es in der vorigen Tour war und so fort. Außen werden 3 bis 4 Maschen abgeworfen, glatt nämlich ohne ab- oder aufzunehmen darübergestrickt, und am Ende der Nadel wieder soviel Maschen abgeworfen, 3 Touren darüber gestrickt, dabei abgeworfen jedesmal 1 oder 2 Maschen, bis man 4 Reifchen weniger hat, abgenommen wird nun wieder am alten Orte, auch aufgenommen, und am Ende der Tour wie am Anfange. Außen strickt man nun gerade fort, ohne ab- oder aufzunehmen, abgenommen wird auch nicht mehr, und über das danebenstehende Aufnehmen wird ein Mal 7 Mal darüber gestrickt, und die folgende Male blos 4, oder 5. 16 Touren muß man neben herauf haben, 5 Reifchen, dann stricken, nochmals aufnehmen, auf der andern Seite aufnehmen und die 5 Reifchen, dann wirft man bei jeder andern Tour einige Maschen ab, auf jeder Seite, was die Achsel bildet, bis man noch 9 Reifchen in der Mitte hat, und diese dann auch abwirft.

Nun kommen die Ärmel.

Diese kann man entweder gerade laufend in den Reifchen, oder schräge stricken. Zu geraden fängt man 92 Maschen an, strickt die beliebige Länge und fängt auf einer Seite bälber an abzuwerfen, was den Ausschnitt gibt.

Zu schrägen Ärmeln fange man mit 2 Maschen an und nehme auf in jeder Nadel an der einen oben und an der andern unten, bis man 62 Maschen hat. Dann stricke man 100 Touren fort und nehme gerade wieder ab, wie man aufgenommen hatte. Die Maschen fasse man auf an dem untern Theile des Ärmels, und arbeite die Bördüre.

Um die Bördüre anzuordnen, fasse man rings um an der Polka die Maschen auf die Nadel, stricke 4 weiße Touren, 4 vom ersten Grau, 6 vom 2ten

Grau, 6 vom 3ten, 6 vom 4ten, 6 vom 5ten und werfe dann ab. Als Verzierung kann man auch noch schwarze Wollstücke in die Bordüre machen. Die Aermel werden ganz gleich gestrickt und hingenäht, wenn das Bordertheil zusammengefügt ist. — Vornen eine Schnur auf beiden Seiten mit hübscher Quaste angebracht.

Gestrick für Vorhang (Gardinen) = Halter.

Auf eine Nadel, wie man für feine Wollenstrümpfe gebraucht, fange mit runden baumwollenen Schnürchen 10 Maschen an.

Allemal im Anfang der Nadel nach der ersten Masche 1 aufnehmen, das Schnürchen um die Nadel schlagen, 1 recht aufnehmen, 1 aufnehmen, und so fort, mit einem rechten Abnehmen muß es enden, und 4 Fischgrätchen geben; will man den Halter breiter, so fängt man, je für ein Fischgrätchen, zwei Maschen mehr an.

Die 2te und alle folgenden Nadeln werden gleich gemacht.

Aus rothen oder blauen feinen Wolle- oder Seide-Schnürchen können sie auch angeordnet werden.

S zu machen. $\frac{3}{4}$ Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter, $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker werden unter einander geknetet und nachher mit 4-5 Eigelb und etwa 2 Löffel Kirschengeist gewirkt. Aus dieser Masse forme man S, bestreue sie mit Schaum von Eiweiß, bestreue sie mit grobgestoßenem Zucker und backe sie auf einem mit Butter bestrichenen Bleche. Man kann sie auch den Abend vorher machen und über Nacht stehen lassen.

Chokolade-Bröckchen. Zwei Eiweiß schlage man zu Schnee. $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 1 Quint Zimmet, $\frac{1}{2}$ Pfund gestoßene Mandeln, $\frac{1}{4}$ Pfund geriebene Chokolade menge man darunter nebst etwas Mehl; diese Masse welle man aus, mache Bröckchen oder hübsche längliche Stückchen daraus, und backe sie auf gut bestrichenen Blechen hübsch gelb aus.

Offene Korrespondenz.

Eleonora Schnell B. The best mode for tracing patterns on velvet is as follows: — To transfer perforated patterns: Take powder flake, white, mixed with silver sand, put together in a pounce box, shake over the surface of the pattern, remove the pattern carefully, blow off the superfluous powder; the dotting will remain; then trace with french chalk. The preparations can be obtained at any chemist's.

Frau Emilie S. in Frankfurt. Wie erwünscht uns Ihre geneigte Zusendung kam, werden Sie schon errathen können, wenn Sie den beiliegenden Musterbogen durchsehen. Mit großem Danke werden wir auch künftighin Ihre freundlichen Zusendungen oder Mittheilungen aufnehmen und davon benützen, was uns passend dünkt.

Abonnentin in Rorschach. In diesem Hefte war es uns nicht mehr möglich,

Ihren Wünschen zu entsprechen, mit vielem Vergnügen aber in einem der folgenden.

Signora C. H. Municha. Abbiamo ricevuto le vostre lettere; vi ringraziamo delle cortesi parole che ci riguardano; ma ci duole di non poter adempiere le vostre commissioni. Credete, carissima damigella, non è nostra colpa, se ci manca il tempo per tutto ciò che ne è dovere.

Mlle. Berdez, à V. Suisse. Nous espérons, que vous avez reçu notre paquet contenant les nouvelles choses; vous nous obligerez infiniment, si vous pouvez nous rendre la pareille.

Einer Abonnentin. Leider konnten wir auch Ihrem Wunsche nicht mehr entsprechen; er wurde jedoch in unsre Liste eingetragen, und sobald als möglich soll Ihrer gedacht werden.

Amélie St. Paul.

Unterhaltendes.

Die Frau des Spionen.

(Fortsetzung.)

II.

Die gehäuften Gemüthsbevegung hatte Lady Helena dergestalt angegriffen, daß sie, wie von dem Gewichte ihrer Gedanken erdrückt, in dem Salon zurückblieb, der, kaum noch so belebt, jetzt einsam und still geworden war. Eine Stimme, welche sie im Vorzimmer vernahm, machte sie aber erbeben. Sie gehörte Georg Chelburne, welcher befahl, man solle ihm ein Pferd satteln und seine Waffen bringen. Helena war der Thüre zugeeilt; bei ihrem Anblick vermochte Sir Georg ein Zeichen des Mißbehagens nicht zu unterdrücken. Nichts desto weniger glaubte er, in den Salon treten zu müssen.

„Endlich bekomme ich Sie zu sehen,“ sprach Helena.

Sir Chelburne that, als ob er die Bitterkeit dieses Vorwurfs nicht verstünde und versetzte gelassen: „Ich war damit beschäftigt, Pläne zu entwerfen, welche dem Könige sehr nützlich seyn können. Ich wußte, daß Sie hier eine Clubversammlung hielten.“

„Bei der Sie fehlten.“

„Nein, ich wohnte ihr in Gedanken bei. Sie sind sehr beredt gewesen, Helena; Sie werden mehr und mehr eine Heldin.“

Es lag so viel Spott im Tone und Blicke Sir Georgs, daß Helena ein Gefühl tiefer Trauer beschlich. „Können Sie mich darüber tadeln, Georg,“ sprach sie sanft, „daß ich mich Ihren Arbeiten anschliesse und in Ihrer Aufgabe Sie unterstütze? Sie waren einer der Ersten, welche den Sohn Carl Stuarts aus der Verbannung zurückriefen. Er hat Sie mit seinem vollen Vertrauen beehrt und Ihnen in geheimen Botschaften häufig Mittheilungen von seinen verborgensten Plänen gemacht. Habe ich in Ihren Augen Unrecht, für Ihre Pläne Anhänger zu werden?“

„Im Gegentheile; Ihr Zweck ist edel und Sie haben bereits meine Wünsche weit übertroffen. Aber ich muß Ihnen sagen, daß durch diesen verderblichen Krieg unsere Vermögensverhältnisse bedeutend gelitten haben; unsre Einkünfte haben sich auf Nichts reducirt, unser Grundeigenthum ist verwüstet, unser Verlust ungeheuer.“

„Was liegt daran!“ rief Helena voll Unwillen über diese materiellen Berech-

nungen. „Brauchen wir einen solchen Luxus, während Jedes sich einschleift, um im Stillen zu weinen, oder sich, um zu streiten, mit Eisen bedeckt? Erlauben Sie mir, Ihnen meine Gedanken mitzutheilen; Sie entfalten äußerlich einen Reichtum, der zu diesen Zeiten des Glends so schlecht harmonirt. Vor einigen Tagen kamen zwei reiche Edelleute dieser Grafschaft auf Besuch zu Ihnen, und Sie verpraßten die Nacht mit denselben, indem um ungeheure Summen gespielt wurde.“

„Fahren Sie fort, Milady, mir Moral zu predigen, ich bin geduldig. — Allein Sie denken selbst nicht daran, oder glauben Sie etwa, das öffentliche Unglück soll mich für jede Zerstreuung abstumpfen. Ich gestehe, daß ich den Patriotismus nicht bis zu jenem Grade der Verleugnung steigern kann.“

Überrascht über eine solche Antwort, vermochte Lady Chelburne nichts zu erwiedern, als: „Muß ich Sie so sprechen hören!“

Ohne sich um die Gemüthsbewegung zu bekümmern, an der er Schuld trug und wie um durch einen Knalleffect ein verhaftes Joch abzuschütteln, fuhr Sir Georg fort: „Hören Sie mich. Ich bin mit heißen Leidenschaften und mit dem Geschmacke zur Verschwendung geboren. Ein bewegtes und wechselvolles Leben ist mir unumgänglich nothwendig; ich weiß, wohin mich meine Laune treibt, und überdieß bin ich ein Mann, der eben so vergnügungssüchtig, wie ehrgeizig ist. Das Spiel namentlich übt auf mich eine unwiderstehliche Anziehungskraft; es reißt mich fort, es beherrscht mich, — wenn ich nur Karten sehe, vermag ich an nichts Anderes mehr zu denken. Es ist dieß ein Unglück; aber was soll ich machen? Sie kennen mich nun hinreichend; ich habe Sie aufmerksam gemacht — wissen Sie nun genug?“

„Ich weiß nur zu viel,“ versetzte Lady Helena im Tone unaussprechlicher Trauer, denn das, was sie hörte, drückte sie weniger nieder, als das, was sie fürchtete. Die Zukunft stellte sich ihr in den schwärzesten Farben dar. Nachdem ihre angeborne Seelenstärke ihr wieder die nothwendige Kraft verliehen hatte, sprach sie: „Ich hoffe noch immer, daß Sie sich selbst verleunden.“

Sir Georg, den diese Unterhaltung langweilte, versetzte mit Zeichen der Ungeuld: „Verzeihen Sie mir, Helena, ich muß Sie aber verlassen.“

Die Zärtlichkeit der Gattin gewann in diesem Augenblicke über den Eifer der Royalistin die Oberhand: „O Himmel!“ rief sie aus, „wollen Sie Ihr Leben aussetzen?“

„Ich muß mich zeigen, weiter nichts;“ versetzte Georg mit kaltem geheimnißvollem Lächeln. „Fürchten Sie nichts, meine Liebe; wir werden von den Uebeln des Krieges nichts zu leiden haben;“ und mit einem leichten Kusse auf Helena's Hand entfernte er sich mit gleichgültiger Miene.

Zum zweiten Male blieb die edle Dame in einem Zustande äußerster Niedergeschlagenheit zurück. Sie wagte es nicht, Georg's Herz zu befragen und wies die Gedanken ihres eigenen Herzens zurück. Unterdessen tobte der Lärm der Schlacht fort, jener gräßliche Lärm, den man mit dem Worte „Tod“ bezeichnet. Unwillkürlich langte Helena nach der Klingel, um einem ihrer Leute zu läuten; sie fürchtete sich vor der Einsamkeit.

Der getreue David trat ein und fragte: „Was befehlt Milady?“

„Ich bin sehr unruhig, mein guter David; der Herr ist so eben fortgeritten und ich zittere für sein Leben.“

„Beruhigen Sie sich, Milady, beruhigen Sie sich,“ versetzte der Diener naiv, Sir Chelburne hat sein Pferd nicht dem Schlachtfelde zugewendet. Seit einiger Zeit bringt er täglich eine oder zwei Stunden auf dem Pachtthofe von Granville zu und nach dieser Seite hat er seine Schritte gelenkt.“

„Ach! ja — ich weiß es,“ — versetzte Helena, ihre Bewegung verbergend, „und befiehlt er Euch nicht gewöhnlich, ihn auf seinen Spazierwegen zu begleiten?“

„Er geht stets allein.“

„Es ist wahr, das ist sein Geschmack, seine Gewohnheit.“ Und mit sich selbst redend, fuhr sie fort: „Merkwürdige Entdeckung! — Es läßt sich aber nicht zusammenreimen. — Der Zufall führt zuweilen auf ganz sonderbare Combinationen.“

Ein Geräusch von Stimmen störte die Lady Chelburne in ihren Gedanken. Arthur erschien, seine Kleider waren mit Staub und Blut bedeckt; ein Hieb hatte die Feder auf seinem Hute geknickt; sein Gesicht belebte noch der Ausdruck der Hitze des Kampfes. Mit einer fast väterlichen Sorgfalt unterstützte er ein reizendes junges Mädchen, deren Schönheit durch Gemüthsbewegung noch anziehender geworden war. Todesbleich und fast ohnmächtig fiel das junge Mädchen auf einen Lehnstuhl nieder. Ihren bleichen Lippen entwand sich nur von Zeit zu Zeit der Ausruf: „Mein Gott! Mein Gott!“

Die Anwesenden suchten sie zu vollem Bewußtseyn zurückzuführen, indem ihr namentlich Lady Helena eine stärkende Tinctur zu riechen gab, während sie sie zugleich mit theilnehmender Bewunderung betrachtete. Endlich erwachte die Fremde aus ihrer Halbohnmacht und vermochte durch einzelne abgeriffene Worte ihre Dankbarkeit kund zu geben, indem sie stammelte: „Ich fühle mich besser, viel besser — tausend Dank Milady. — In Kurzem wird die durch diesen Schrecken verursachte Aufregung vorüber seyn. — Sie haben mir das Leben gerettet, mein Herr.“

„Ich habe nur eine Pflicht erfüllt,“ rief Sir Elleswood feurig. „Ich habe dem Himmel zu danken, daß er mich in dem Augenblicke in Ihre Nähe führte, in welchem die Reiter meiner Partei Sie wegschleppen wollten, nachdem sie Ihre Begleiter zerstreut hatten.“

Helena machte eine Geberde peinlichen Erstaunens und unwillkürlich entschlüpfte ihr die in stolzem Tone gesprochene Frage: „Wie! Die Verwandten dieser Dame sechten im Lager des Parlaments?“

„Allerdings, Milady,“ erwiderte das junge Mädchen arglos.

Lady Chelburne prallte einige Schritte zurück. Ihr Partei-Eifer ließ sie jede Rücksicht vergessen. Die Fremde, die noch so eben Gegenstand ihres zärtlichsten Interesses gewesen war, stößte ihr nun instinctartig einen gewissen Widerwillen ein. Arthur erbebt vor Schmerz; die Ungerechtigkeit eines solchen Verfahrens erschütterte ihn im Tiefsten seiner Seele und er konnte nicht umhin zu sagen: „Cousine, ich weiß nicht, wer sie ist, aber ihre Züge tragen den Ausdruck der Jugend. — Ueberdies dürfen Sie nichts im Auge behalten, als die Gefahr, der sie kaum erst entgangen ist. Ich habe sie hieher gleichsam in eine Freistätte geführt; — das Gastrecht ist heilig!“

Ohne direct diese Worte zu beantworten, auf welche sich eigentlich auch nicht wohl etwas sagen ließ, erwiderte Lady Chelburne mit kalter Würde: „Mein Fräulein, ich werde Befehl ertheilen, daß man es Ihnen an nichts fehlen läßt. Verzeihen Sie mir, daß ich Sie verlasse, aber die Gedanken, die mich unausgesetzt beschäftigen, können Ihnen nicht gefallen, und weniger als je vermag ich sie in einem Augenblicke zu verbergen, in welchem sich die königliche Sache auf dem Schlachtfelde entscheidet.“ Mit diesen Worten verließ sie den Salon.

Auf die rasche Entfernung folgte ein augenblickliches Stillschweigen. Das junge Mädchen, noch immer in halb liegender Stellung, in welcher man sie auf den Lehnstuhl gesetzt hatte, schien einen innern Kampf voll Trauer mit sich zu bestehen, während ihr Gesicht die tiefste Betrübniß ausdrückte. Vielleicht fragte sie sich, ob sie die stolze Dame hassen oder verehren solle, die nur für den Sieg ihrer Partei-Ansicht zu leben schien. Wer Sir Elleswood gesehen und seine vertraute Mittheilung an Lady Helena gehört hätte, würde keinen Augenblick gezwweifelt haben, daß die Fremde der Gegenstand derselben gewesen sey, denn es war nicht möglich, eine Dame mit mehr Zärtlichkeit und Verehrung zu betrachten. Endlich schien er seine Gemüthsbewegung bemeistert zu haben und es gelang ihm, die Worte hervorzubringen: „Entschuldigen Sie gütigst meine Cousine, deren royalistischer Glaube in einen wahren Cultus ausgeartet ist.“

„Ach,“ lächelte das junge Mädchen mit einer himmlisch sanften Stimme, „bin ich denn als Störerin des Friedens hieher gekommen?“

„Sie, mein Fräulein! — Sie, für mich eine Erscheinung aus einer bessern Zeit; Sie, ein Engel des Friedens, mitten unter den Schrecken des Bürgerkriegs! — Ach! Ich bin überzeugt, überall, wo man das Glück hat, Sie zu sehen, muß der Haß weichen und müssen die Geister unter Ihrem Einflusse sich verfühnen.“

Ein himmlisches Lächeln verklärte die Züge des jungen Mädchens. „Sie wollen sich also, scheint es, nicht damit begnügen, mir einen unendlich großen Dienst geleistet zu haben?“ sprach sie. „Sie legen es fast darauf an, mich stolz zu machen!“

„Nein, nein, Fräulein,“ rief Arthur; „es liegt etwas in Ihnen, das Ehrfurcht gebietet, und wenn ich auch nicht gekommen wäre, Sie den Händen der Reiter zu entreißen, die Sie wegschleppten, so würden diese, von Bewunderung ergriffen, Ihnen von selbst die Freiheit wieder gegeben haben.“

Ein augenblickliches Lächeln, das die Züge des jungen Mädchens erhellt hatte, verbunkelte rasch wieder eine Wolke der Trauer. „Wie mögen Sie so etwas sagen?“ sprach sie kopfschüttelnd und indem sie auf's Neue die Augen niederschlug. „Sie kennen mich ja gar nicht.“

„Ich Sie nicht kennen! — O da sind Sie im Irthume. Wer Sie einmal gesehen hat, vermag Sie nicht wieder zu vergessen. — Und wissen Sie, ich habe Sie gesehen!“

„In London“ — entschlippte unwillkürlich den Lippen des jungen Mädchens. Arthur stieß einen Freudenschrei aus. „Sie erinnert sich meiner! — Sie würdigte mich, mich zu bemerken! — Mein Gott! Mein Gott! verleih' mir Stärke, dieses Glück zu ertragen! — Doch nein, es ist nicht möglich: ich sollte von Ih-

nen bemerkt worden seyn! — O mein Fräulein, Verzeihung für meine Ueberspanntheit. — Kann ich aber den Ausbruch meiner Liebe unterdrücken, nachdem Sie mir, wie durch ein Wunder, wieder gegeben worden sind! —“

Eine plötzliche dunkle Röthe trat an die Stelle der gewöhnlichen Blässe, welche dem jungen Mädchen einen so melancholischen Anstrich verlieh, welches, das Gesicht mit beiden Händen bedeckend, wie um seine Verlegenheit zu verbergen, ausrief: „Mein Herr!“

Sir Elleswood, der fürchtete, durch die unumwundene Offenheit seines Geständnisses sie beleidigt zu haben, setzte mit bescheidener und sanfter Stimme hinzu: „Ich bitte um nichts, als um Ihre Nachsicht. Welchen Anspruch hätte ich auf eine Zuneigung, die man zuvor durch langes, geduldiges Harren verdienen muß! Es wäre dieß eine Kühnheit, eine Anmaßung, welche Sie mit Recht durch Ihr Verschmähen bestrafen würden. — Entschuldigen Sie nur meine Erklärung, die ich nicht zurückhalten vermochte. Wenn man Soldat ist und jeden Tag dem Tod in's Angesicht sieht, beißt man sich zu leben, glücklich zu seyn, — und ich fühle mich durch das Geständniß glücklich, daß ich Sie liebe!“

Die Fremde erhob hier, ohne beleidigt zu scheinen, ihre schöne Stirne und richtete auf den jungen Mann einen Blick voll Sanftmuth, indem sie halblaut vor sich himmelmelte: „Er weiß nicht, was Alles uns trennt.“

„Nein,“ rief Sir Elleswood, „das Blut, das für Sie geflossen ist, einigt uns.“

„Sie sind verwundet?“

„An der Hand — eine leichte Riße. Eine Verwundung in Ihrer Vertheidigung ist ein wahres Glück.“

„Verbinden Sie Ihre Hand mit diesem Sacktuche.“

Ganz trunken von Glück drückte Arthur das Tuch an seine Lippen und an sein Herz, indem er sprach: „Kostbares Andenken! — Ich werde es ewig, ewig bewahren!“ Und einer unwillkürlichen Regung folgend, fiel er zu den Füßen des jungen Mädchens nieder.

Ihre beiderseitige Gemüthsbewegung ließ sie überhören, daß Jemand in den Salon getreten war. Es war dieß Sir Georg und Lady Helena, welche letztere mit Bitterkeit ausrief: „Was machen Sie, Arthur!“

Sir Elleswood erwiderte in begeisterten Tone: „Errathen Sie denn nicht, daß der Himmel mir den Engel meiner Träume wieder geschenkt hat!“ In demselben Momente blickten sich die Fremde und Sir Georg an und ihren Lippen entwand sich der Ausruf:

„Sir Chelburne!“

„Miß Francis Cromwell!“

Es wäre schwer, die Bestürzung zu beschreiben, welche dieser unerwartete Zwischenfall Sir Elleswood und Lady Helena bereitete. Ein Blitzstrahl hätte sie nicht tiefer niederzuschmettern vermocht.

„Miß Cromwell,“ wiederholten beide mechanisch, indem Helena noch hinzu setzte: „sie kennt meinen Gatten.“

„Nein, nein, es ist unmöglich!“ rief Arthur mit bebender Stimme; „wenn sie es nicht selbst bestätigt, vermag ich's nicht zu glauben, daß die Tugend selbst aus der Hölle her vorgegangen ist. Wie, Sie sind die Tochter —“

„Des General Cromwell.“

„Eines Mörders!“

„Vergessen Sie nicht, daß ich diese Sprache nicht hören darf.“

„Leben Sie wohl! Leben Sie wohl!“ rief Arthur voll Schmerz, indem er der Thüre zuflüchtete.

„Mein Herr! —“

Arthur wandte sich um, Thränen bligten in seinen Augen. Dennoch sprach er mit festem Tone: „Die Ehre gebietet mir, Sie zu fliehen.“

„Ich habe nicht das Recht, Sie zurückzuhalten, mein Herr; aber glauben Sie mir, daß ich Ihre edle Hülfsleistung nie vergessen werde.“

„Vergessen Sie mich,“ rief der junge Edelmann, außer Stand, seine Verzweiflung zu bemeistern, „vergessen Sie mich, Miß Cromwell. Bald werde ich mein Elend nicht mehr fühlen, wie ich hoffe. Ich kehre in den Kampf zurück, wo ich Gelegenheit gefunden, Sie zu beschützen. Ich kehre dahin zurück, aber nur, um dort den Tod zu finden!“

„Um Gotteswillen! —“

Arthur aber stürzte, ohne sie weiter anzuhören, zur Thüre hinaus und ohne zu bemerken, daß Miß Francis halb ohnmächtig in ihren Lehnstuhl zurückgesunken war. Lady Helena befahl, das arme junge Mädchen in ihr Gemach zu tragen. Als sie sich mit Sir Georg allein sah, der ein stummer Zeuge dieser herzerregenden Scene geblieben war, sprach sie in ernstem und langsamem Tone: „Sie kennen also Miß Cromwell?“

Obgleich Sir Georg auf diese Frage gefaßt seyn konnte, erbebt er dennoch; nichts desto weniger verfestete er mit einer offenbar gezwungenen Gleichgültigkeit: „Ich habe sie aus Zufall einmal gesehen.“

Ohne weiter in ihn zu dringen, schickte Lady Helena sich an, auf ihr Zimmer zu gehen, wo sie Miß Francis wußte. Als Sir Chelburne dieß bemerkte, hielt er sie einen Augenblick zurück, indem er ihr mit unterdrücktem Zorne zurief: „Es beliebt Ihnen, seit einiger Zeit mich zu verfolgen, Milady! aber Geduld: bald werden Sie sehen, wer von uns beiden Herr im Hause ist!“

Lady Helena begnügte sich, ohne zu antworten, ihren Arm los zu machen, und sie ließ Sir Georg eben so verblüfft, als erzürnt, allein im Saale zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Manchfaltiges.

Das Orchester der großen Oper in New-York zählt unter 72 Künstlern 27 Böhmen, 12 Deutsche, 9 Franzosen, 8 Engländer, 7 Italiener, 4 Spanier, 2 Ungarn, 1 Polen, 1 Portugieser und 1 Neger aus Afrika.

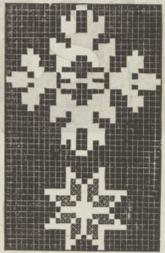
Eine buntere Mischung von Nationalitäten wird man schwerlich in einem andern Orchester der Welt finden, und sie alle verbindet die gemeinsame Sprache der Harmonie!



Nro. 3.



Nro. 6.

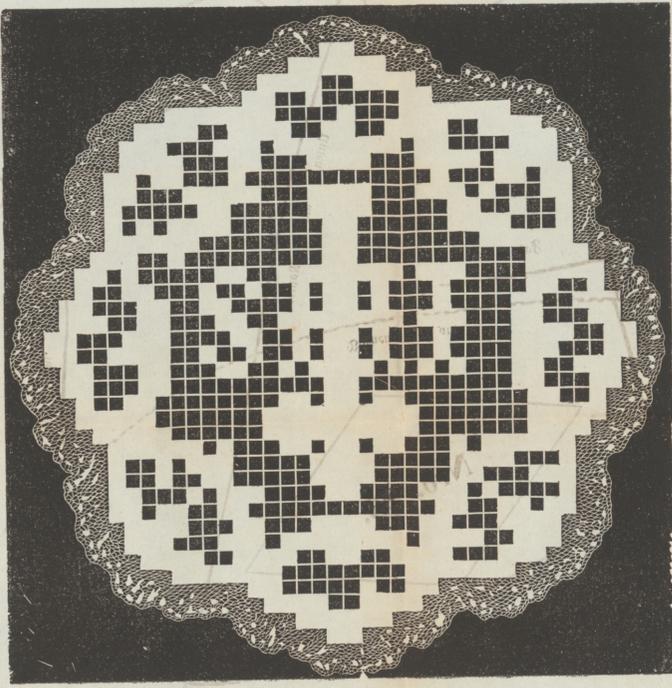


Nro. 9. Nro. 11.

Oben oder Unten.

Nennel.

Stark.



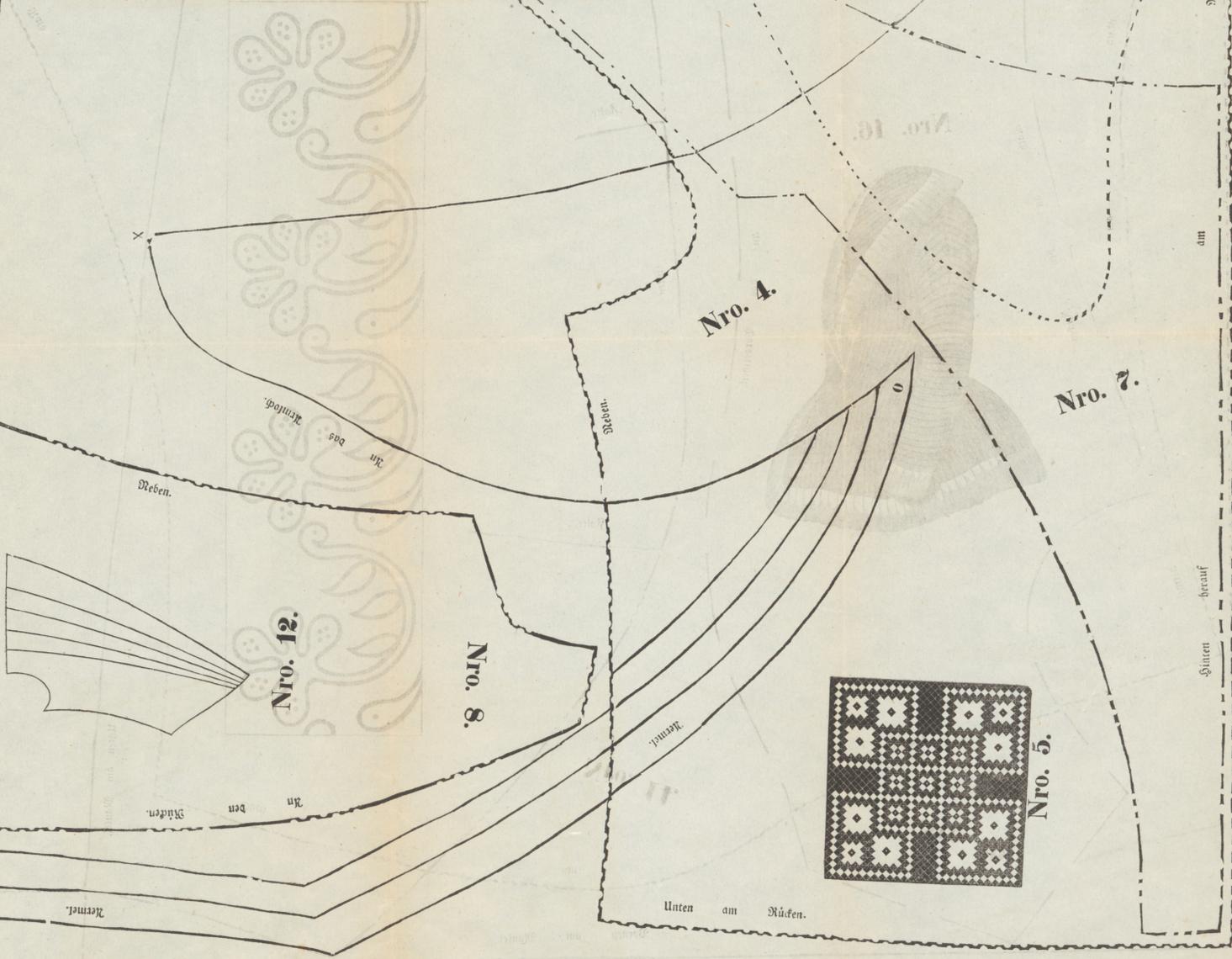
Nro. 10.

Unten

am

Stärkenden.

Nro. 12.



Nro. 4.

Nro. 7.

Nro. 8.

Nro. 12.

Nro. 5.

Nro. 1.

Nro. 2.

Stärke-Juchend.

Stärke.

Mitte des Stücks.

Mitte des Stücks.

Mitten.

am

Stärke

beauf

Unten am Rücken.

Nennel.

X